Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

**Band:** 4 (1912)

**Heft:** 19

Artikel: Vom Wesen und Werden der kunstgewerblichen Ausstellung

Autor: Röthlisberger, Hermann

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-660332

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 11.12.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

intimen Kreuzgang dar, deffen Bogengänge um einen quadratischen, mit teppichartigem Rasen bedeckten Plat führen. Pfeiler und Bogen sind mit Kletterrosen und Epheu besponnen. Die Mitte des Plates halt ein kleines

viereckiges Wasserbecken, in das man durch einige Stufen hinabsteigt. Dem Eingang gegenüber steht ein großer steinerner Buddha in Meditation versunken, mit blinzelnden Lidern auf seinen Nabelschauend. Er vollendet die seltsame Stimmung soniger Träumerei, die klösterliche Architektur und blumige Schlingpflanzen vorbereiten.

Erdgeschoß — Maßstab 1:400

Arch. B. S. A. Nittmeyer & Furrer in Winterthur

Und diese Stimmung bes

Sonnenbades stellt eigentlich nur die hochste Sattigung bessen bar, was haus und Garten ausdrücken. Sonnige Ruhe liegt über diesem Talchen, bas von keiner größern Straße durchschnitten wird, das von jeder larmenden Menge verschont bleibt. Bon der Stadt sieht man nur die ferneren Leile und man glaubt sie ganz in die Weite gerückt; sie stort nicht im geringsten dieses Bild idpllischer Einsamkeit.

Bilb idyllischer Einsamkeit. Und wenn man das Haus verläßt, ist man erstaunt, wie bald man wieder aus der Stille mitten im Häuserzgewirr und bei ratternden Eisenbahnzugen angelangt ift.

Wie dieses Landhaus im Tößertobel, so haben es die Architekten auch verstanden den Spital in Dielsdorf in die Landschaft einzusügen. Breit und behåbig liegt er

im Grunen und die Bedingungen, die für das Innere einer solchen Anstalt gestellt werden, sprechen sich hier nach außen in trefflicher Weise aus. Albert Baur.

# Nunstgewerblichen Ausstellung.

Bon Dr. herm. Nothlisberger

II. (Shing.)

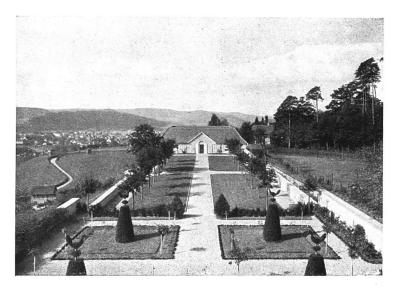
Durch die verschiedensten Propagandamittel wurde der Gedanke zur Beurteilung an der Gewerbeschau in weiteste Kreise getragen. In tertlich und typographisch vorbildlich gehaltenen Heften erschienen "Amtliche Mitteilungen"; ihnen sind ein Teil unserer Daten entnommen. In Interessentenversammlungen, Wandervorträgen mit Lichtbildvorführungen wies Dr. Popp, der Verfasser des amtlichen Führers, auf die Ziele und Programmpunkte der Veranstaltung hin.

Wir zeigten in unfern Ausführungen, wie die Busammenstimmung von Raumganzen eine psychologische Forderung erfüllte. Der Eindruck war sicher ein nach= haltiger. Das Einzelftuck barg wohl fur den Raum= funftler, fur den Berfteller fundamentale Berte. Dem Besucher aber kam ob der Gesamterscheinung die sachlich schone Gestaltung des Einzelstuckes nicht sonderlich zum Bewuftfein. Budem haben verschiedentlich geschickt arangierte Tapezierer Runfteleien aus den Banden sogenannter Innen-Architeften, des oftern über die Armseligfeit der Einzelgestaltung binaus in "Raumstimmungen" eine Much=Maumkunft vorzutäuschen versucht und das Gros des Publikums, fogar einen Teil der Preffe gewinnen können. Die guten Räume ber meiften Ausstellungen stehen in einer Preislage, die vom Großteil der Besucher nicht aufgebracht werden fann. Dazu zeigten viele Zimmer bei längerem Verweilen, näherem Zusehen etwas Drucken= bes, bisweilen Unausstehliches. Sie waren in ber stilistisch ausgeklügelten Raumstimmung wohl für die

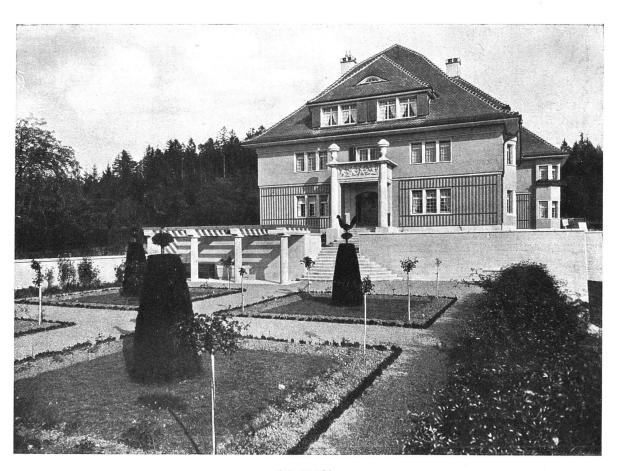
Ausstellung gedacht, entbehrten aber für den entscheidenden Schritt ins Leben einer gewissen anheimelnden Wohnlichsfeit, eine Forderung, die absolut nicht mit Begriffen wie sentimental, mollig oder biedermaierisch zusammenklingt. Diese Räume trugen den Stempel des Programmatischen, da sie lehrhaft wirken sollten. Das Leben, der Kaufwert der einzelnen Stücke, damit der gesamten Veranstaltung, sie kamen ob diesen Tendenzen zur Geschmackserziehung sehr oft zu kurz.

Mit diesen Einwänden und Erfahrungen rechnete ber Munchner-Ausschuß, unter ihnen besonders Professor Theodor Fischer, der in feinen Ausführungen "Reine Ausstellung - ein Markt" ben Plan ber Organisation im Grundrig in einigen markanten Linien zeichnete. Gine Dult, wie die Munchner Bezeichnung heißt. Damit kehrt die Organisation wieder auf den Ursprung gurud. Das Einzelftuck des täglichen Gebrauches, als handwerkserzeugnis, funftgewerblicher Gegenstand oder gar als Maffenmaterial - fie follen zu ihrem befonderen Rechte gelangen; sie sollen als bloke Erscheinung in sachlich gruppierter Aufmachung zur Schauftellung gelangen; fie follen Stud um Stud verkauft, im Gebrauche als Qualitätsleiftung erft recht wirksam werden; fie follen aus dem Lager, aus den Werkstätten, Fabriten ftetsfort burch neue, ebenburtige Stucke ersett werben.

Die Organisation setzt grundsätlich auf eine strenge Basis ab, um die Beranstaltung zu einem Markt mit durchgehend garantierter Qualitäts-Ware zu gestalten. Wenn die Handhabung der aufgestellten Normen da und dort etwas larger aufgesaßt wurde, so geschah dies oft, um gute Anfänge sachte zu entwickeln, um in einem ersten Versuche auf breiter Basis anregend wirken zu können. Eine Beteiligung an der Gewerbe-Schau konnte



Westfeite mit Sonnenbad



Sud=Westseite



Sudseite



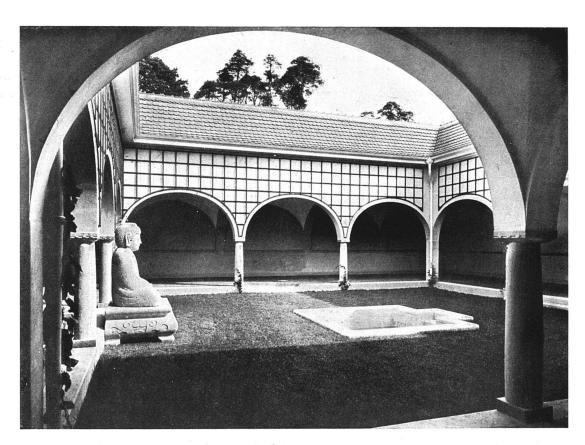


Ostseite





Ofen im Kinderzimmer



Sonnenbad



Hausgang

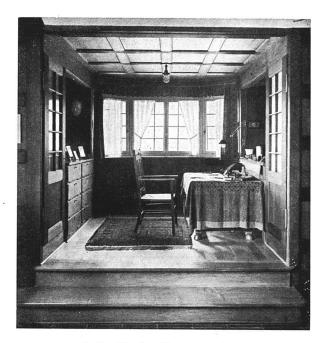
Landhaus im Tößertobel bei Winterthur :: ::



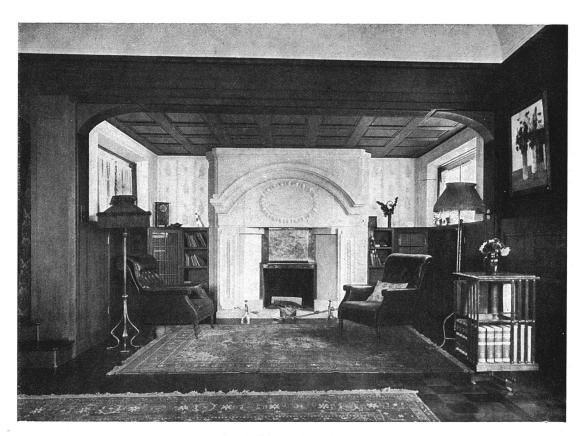


Bimmer der Frau

Architeften B. S. A. Rittmeeper & Furrer in Winterthur



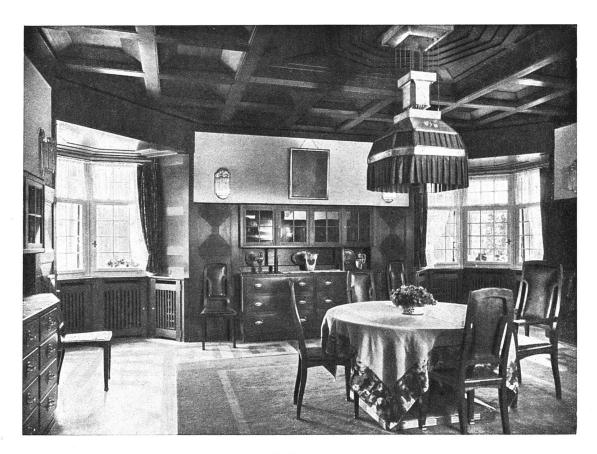
Fensternische im Simmer bes Berrn

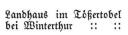


Kaminnische im Wohnzimmer



Raminpartie im Speisezimmer







Architekten B. S. A. Rittmerer & Furrer in Winterthur



Mordseite



Sudseite

nur auf eine Einladung von der Leitung her geschehen. Damit war zum vornherein schon eine gewisse Garantie gewährleistet. Zudem wurde so die Tatsache an sich, unter den Ausstellern zu figurieren, ohne den unleidlichen Medaillen=Kram, zu einer ehrenden Auszeichnung. Die eingereichten Stücke hatten zudem eine Jury, die sich aus Fachleuten, Künstlern, Kunstgewerblern, Branchen-kundigen zusammen setzte, zu passieren. Durch eine derartige Sichtung war es möglich, eine bestimmte Durchsschnittshöhe zu erreichen, die natürlich in spätern Jahren in den verschiedensten Branchen zu Gunsten der Ausstellung und der Aussteller höher angesetzt werden kann.

Überdies suchte die Leitung in einer Reihe von speziellen Bebieten des Gewerbes in befondern Bettbewerben neue Impulse zu schaffen. So sollten neue Modelle, Mufter gewonnen werden, die nach Abschluß der Kon= kurrenz ausgeführt und mit dem Markt nun verkauft werden konnen. Diefer Wettbewerb war schon in feiner Unlage vorbildlich organisiert. Das Preisgericht fette sich in der Mehrzahl aus Kachleuten, Architekten, Kunst= gewerblern gusammen, zu benen fur bestimmte Branchen ertra noch fachmannische Richter zugezogen wurden. Die Preise wurden in einer Gesamtsumme ausgesett, die bis ju zwei Dritteilen unter allen Umftanden gur Ausgahlung gelangen mußte. Bon diefem Borbehalt follte aber nur bann Gebrauch gemacht werden, wenn bas Ergebnis gang ungunftig genannt werden mußte. Die Wettbewerbe beschäftigen eine Reihe verschiedenster Branchen. Wir ermahnen baraus in kunterbunter Reibe eine Anzahl Stude: Teppiche, Bettvorlagen, Tischbecken, Servietten, einfache Wanduhren, einfache Petroleumhange= lampen, Mandbrunnen, Tintenzeuge, Gasherde, Birts= hausschilder, Grabkreuze, Briefkaften, einfache Ruchenmobel, Bandspiegel mit einfachen Rahmen, Nahtische, Teetische, Dfenkacheln, Butterteller mit Glocke, einfaches Glasservice. Ein besonderer Wettbewerb murde fur die Abteilung kirchliche Runft organisiert, da die Leitung ein= fah, daß gerade dieses Gebiet noch einer durchdringenden kunftlerischen Gestaltung bedurfe. Es wurden dabei eine Anzahl von Objekten ausgeführt: Beiligenbildchen, chriftl. Bandschmuck, Paramente, Grablaternen für Allerheiligen, Randelaber und Leuchtkörper für Kirchen, Altarbecken und Teppiche, Abendmahlskelche. Schon der erfte Wett= bewerb, deffen Ergebnis in den amtlichen Mitteilungen publiziert wurde, zeitigte reiche Früchte. Go konnten über die pramierten Preise hinaus noch empfehlenswerte Stucke an Fabrifanten gur Ausführung weitergeleitet werden.

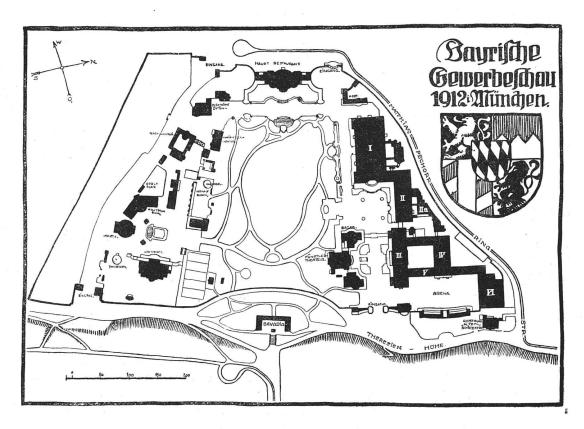
Von weittragender Bedeutung wurde das Interesse, das die Aufnahme-Jury den Packungen bestimmter Waren, (Kindermehl, Bisquits, Likor, Jundhölzchen 2c.) zuwendet. Eine große Anzahl von Fabrikanten ließen auf die Ausstellung hin neue Packungen herstellen, die natürlich über die Dauer der Veranskaltung hinaus in

ihrer geschmackvollen, originellen Faffung ihre Wirkung tun, die aber in der Ausstellung selber der Aufstellung ju gute kamen. Desgleichen wurden famtliche aufgelegte Drucksachen (Preiszeddel, Geschaftsfarten, Prospekte, Rechnungsformulare ic.) einer Durchsicht unterzogen. Fur Beschaffung von neuen Entwurfen in diesen Sachen stellte sich die Vermittlungsstelle des Munchnerbundes zur Verfügung, die in ständiger Fühlung mit den Rreisen funftgewerblich produktiver Krafte steht. Diese spezielle Organisation, die schon seit mehreren Jahren in erfolgreicher Tatigkeit steht, hat auch bei Unlag der Gewerbe= Schau in vielen Dingen beratend zu guten, teilweise ausgezeichneten Stucken verholfen. Bu unserem Leid= wesen sei es geflagt, daß in unsern Stabten noch jegliche derartig unabhangig organisierte Bermitt= lungsftelle fehlt. Ungefichts der kommenden Landes-Ausstellung wird die Schaffung solcher Institutionen in unserem Lande gur bringenden Notwendigkeit.

Das Bilb ber außern architektonischen Unlage ber Gewerbe=Schau bietet demjenigen, der die Ausstellung 1908 bejuchte, oder feither in Munchen zu Gafte gewesen, nichts überraschend Neues. Das Hauptthema samtlicher Munchener-Ausstellungen: Qualitat - 3meckform - ift schon bedingend im ersten Eindruck. Dieser findet Gestaltung durch die machtigen Ausstellungshallen, bie gleich hinter bem Eingang sichtbar werden. Also keine Maskierung der Ausstellungsgebaude durch vorge= stellte Coulissenarchitektur. Die Gebaube verraten auf ben erften Blick ihre Bestimmung. Weitspannende Sallen in Gifenbeton, Binderfuftem, deren Funktion in ihrer sachlichen Lösung eine gewaltige Erscheinung bedeutet. Eine Architeftur, die einem vollig neuen 3wecke bient, Unklange an bestimmte Stilformen absichtlich meidet, in einem Bechsel von Betonftuten und Glasflachen bas Wefentliche der Ausstellungshalle betont. Diese Gebaude, besammelt um ben großen Einfahrtsplat, bestimmen ben erften Eindruck. Sie haben auch die diesiahrige Ausstellung in ihrem gesamten Umfang aufgenommen. 1908 war das Innere der Hallen in fleine Raume, Rojen, abgeteilt. In diefem Sommer find die großen Sallen in ihrer weiten Geraumigkeit freigelegt. Den Seiten= wanden entlang reihen sich nischenartige Einbauten, aus benen die Verkaufstische in den freien Mitteltraks bin= ausragen. Auf diesen Tischen nun ift die Ware auf= gestellt, in Gruppierungen, die eine mehr ober weniger geschickte hand verraten. Stucke, die an fich farben= reich, bekorativ erscheinen, bieten im Aufbau wenig Schwierigkeiten. Ich benke babei an bas farbenprachtige Bild der Topferabteilung, an die mannigfaltig aufge= bauten haufen der Nahrungsmittel. hier zeigt fich das Befen, die Wirfung einer gut deforativ gehaltenen Packung in augenfälligster Beise. Die Dekoration ber verschiedenen Hallen ift varriert. Papier, Moos, Stoffe, holz, fie find die Materialien, die zum Schmucke der Sallen

herangezogen wurden. Im Zusammenklingen der verschiedensten Farben liegt damit das Schwergewicht. Riemerschmied hat in der Dekoration der Halle I neben sarbigen Rränzen viele Tücher gespannt, die die Seitenslinien unterbrechen. Tücher in einem verbleichten Rosa, einer Farbe, die in dieser Ausschließlichkeit auf die Dauer ermüdend wirkt. Einen eigenartig fesselnden Anblick bietet die Halle II, in der der leitende Architekt Otto Baur, Maler Bruno Goldschmidt den freien Mittektrakt mit einer bunten Reihe von Wimpeln, Flaggen und Schildern füllten, die in dekorativ gehaltenen Darsstellungen, Ausschlichen vom Reichtum in den Kojen zur Linken und Rechten erzählen und das recht fröhlich,

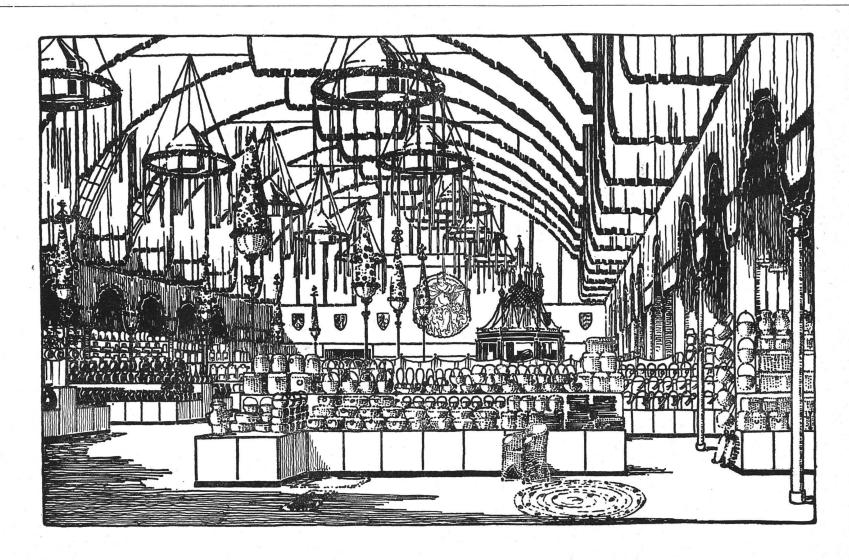
forgsamen Pflege bedürfen. So ist die Schmiedezunft, nach alt baprischer Herkunft, in eindrucksvoller Weise aufgerückt und hat Stücke auf den Markt gebracht, die Charafter tragen, d. h. den Charafter des Eisens betonen und ehren. Der Metallabteilung sind Kojen angegliedert, die in interessanten Stücken einen historischen Kückblick vermitteln. Objekte des National-Museums, des germanischen Museums in Nürnberg, aus Privatbesitz fanden hier in Vitrinen Aufstellung. Nürnberger Jinnschüsseln in Holzstockmanier, Kannen in verschiedener Gestalt und Zierung, Messingleuchter, alte währschaft geschmiedete Grabkreuze. Dann feinere Ware in Gold getrieben: Augsburger-Johannisbecher, Würzburger-Altarleuchter des



ohne grell zu wirken, eindringlich, ohne sich aufdringlich zu gebärden. Die Abteilung der Haushaltungsgegenstände, die August Blösner herrichtete trägt ausgeprägten Marktcharakter mit sichtlichen Anklängen an gebräuchliche baprische Dekorations-Motive; eine Halle, die in der innern Verkleidung, in der Gestalt der Ausstellungstische, in der Gruppierung von Salzfässern, Emailtöpfen, Badewannen, Fleischerwaren ein vielgestaltiges, fröhliches, gewirdiges Leben gewinnt.

Wer die Hallen abschreitet wird die einzelnen Branchen in ihrem Umfange, besonders aber in den Qualitätseleistungen sehr verschieden antreffen. Es ist klar, daß für alte Fabrikationszweige in der Aufnahme-Jury ein wesentlich strengerer Maßstab verwendet werden konnte, denn für Versuche, die erst noch der Ermunterung und

16. Jahrhunderts, ein Afeley-Becher als Meisterstück von Nürenberg. In den Bitrinen benachbarter Räume handzetriebene Pokale, Ketten, Anhänger, Medaillenkunft aus unseren Tagen, die wenigstens in den besten Stücken, neben den erprobten, alten stehen dürsen. In der Abzteilung Keramike fand diese Anordnung wieder eine tiesere Prägung. Alte Steinzeugarbeiten, Nürnberger-Pilgerslaschen, Fränksische Bauerntöpfereien, daneben die fränksischen Kacheln und Töpfe diese Jahres in Reih und Glied, kunstgewerblich auserlesene Stücke von Herrsching, Nymphenburg. Eine Gegenüberstellung von Einst und Jetzt. Ein Bersuch, der vieles für sich hat. Boraus ein vermehrtes Interesse, denn im großen Rahmen eines Inventars, wie es das Museum bieten muß. Einige auserlesene alte Stücke aus bemerkenswerten Zeiten in



Banrische Gewerbeschau 1912 in Munchen :: :: :: Nichard Niemerschmid: Sfizze fur die Einrichtung ber halle I.

ihren hiftorischen Varianten neben einandergestellt. Eine Darstellung, die dem Laien den Unterschied von Handsarbeit und Maschinenstücke demonstriert, eine willkommene Gelegenheit zu instruktiven Detailbetrachtungen für den Fachmann.

Auch die vom Architekten Spannagel 1908 errichtete Rirche murde in diesem Sommer wieder geoffnet. In ihr fanden Gerate, einzelne Stucke firchlicher Runft Aufstellung. Der Wettbewerb hatte hier nicht in allen Teilen befriedigende Resultate gezeigt. Einige Meggewander zu verhaltnismäßig kleinen Preisen (100—120 Mf.) fanden in Formgebung, Musterung und Farbung durch bas Cifterzienserinnenkloster Thyrnau bei Passau nach Entwurfen von Haberstumpf, Munchen ihre Ausführung. Neben gestickten Stucken zeigte ein Meggewand mit Stola, Manipel, Bursa und Kelchvelum eine interessante Ber= wendung der Battiktechnik auf Seibensammt. Daneben lagen Denkmunzen in schöner Formung in erstaunlich billigen Preisen, Stucke guter Buch= und Drackfunst in liturgischen Werken, Gebets-Formularien. Der 1908 als Friedhof eingerichtete Sof bot heuer ein Grabsteinlager, das neben Munchnerfirmen besonders von Granitindu= striellen des Fichtelgebirges beschickt war. Der Eindruck bieser Abteilung ift wenig befriedigend, um so mehr, als fie wieder in gar vielen Stucken ben polierten glan= zenden Granit zeigt, den führende Leute in Sachen Friedhoffunft aus wohlerwogenen Grunden forgfam auszuschalten suchen. In der Abteilung Glasmalerei beschränkte man sich fur dieses Jahr darauf, in Berbindung mit der alten Firma Zettler, Munchen, einen Wettbe= werb auszuschreiben fur Entwurfe zu kleinen Scheiben, "im Sinne der Schweizerscheiben". Das Ergebnis war ein reiches, vielgestaltiges. Die Entwurfe von G. Klemm, Paul Neu ragen unftreitbar über die vielfach mittel= maßig gehaltenen Stucke in der ftrengen Formgebung und Farbenwahl hinaus. Eine gewisse Enttauschung bereitete die Abteilung der Mobel. Ich bin wohl nicht der einzige, der von der Gewerbeschau eine Losung der schwebenden Frage des guten Typenmobels erhoffte. Die biesiahrige Vorführung vertroftet entschieden auf spatere Versuche in dieser Nichtung. - Es hat übrigens wenig

# Schweizerische Rundschau.

Das Pfauentheater am heimplat wurde während ben Theaterferien von den Architekten B. S. A. Streiff & Schindler in Zurich gründlich umgebaut. In der Hauptsache wurden die Rommunikationen verbessert und erweitert, was von größter Notwendigkeit war. Im Zuschauerraum selbst wurden die Garderober Borhange durch Holzwände ersett, wodurch zugleich die Atustik sich bedeutend verbessert hat.

Für die Baupraris.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt ber Installationsfirma Lehmann & Cie. in Burich bei, auf ben wir unsere Leser an bieser Stelle noch besonders aufmerksam machen. Wert, ob ben tausend und aber tausend brauchbaren, guten, vorzüglichen Stücken auf einige verfehlte Abteilungen hinzuweisen. Diese sind von den leitenden Kreisen gewiß schon in den Anfängen der Gestaltung erkannt worden. Sie bedürfen einer weiten Pflege, haben also in dieser Erkenntnis eine fördernde Wirkung doch nicht verfehlt.

Eines aber hat die baprische Gewerbeschau in den Grundfaten ihrer Organisation schon dieses Jahr erübrigt. Sie wird diefen Erfolg in spatern Biederholungen befestigen, in feinem Besen vertiefen. Wir meinen eine reinliche Grenzscheidung zwischen den Werten gut ehrbarer, unentbehrlicher handarbeit und dem Maschinenbetrieb in feinen völlig anders gearteten Tendenzen. In beiden Gestaltungen liegen entschiedene Werte von bestimmter Art. Diese Eigenart der verschiedenen materialgerechten Bearbeitung bedarf forgsamer Pflege. Runftlerisch bekorativ geschulten Rraften kommen hierin Vorschlage in erster Linie zu. Munchen aber ift reich an Rraften, die eine Kulle vorteilhafter Losungen erubrigen mußten. Das ift es letten Endes, das uns die Munchner Gewerbeschau, als eine neue Wandlung der kunftgewerblichen Ausftellung, fur die Bukunft zu einer bedeutsamen Beranstaltung erhebt.

Sicherlich hat sich das Problem der großen, alles umfassenden Ausstellung differenziert. Schon 1878 fand Mar Epth in Paris ein Urteil, das heute wahr und wirksam wird: dem kundigen Mann die Ausstellung kaum etwas Neues bringen. Mit unsern gesteigerten Berbindungsmitteln, mit Telegraphen, Eisenbahnen und der Presse sind wir uns alle so nahe gerückt, daß nichts von Bedeutung auf dem ganzen Erdreis auch nur wochenlang für den verborgen bleibt, der sich ernstlich dasur interessiert. Fachausstellungen lösen die allgemeinen Borführungen ab, vertiefen die einzelnen Fragen und werden in einer strengen Organisation zu fördernden Wettkämpfen, Kriegen, die allseitig bedeutende Kulturwerte erübrigen.

Bern, Juni 1912.

hermann Rothlisberger.

## Personalien.

Prof. hermann Billing in Karlsruhe wurde anläßlich ber großen Berliner Kunstausstellung die goldene Medaille für Kunst verliehen.

## Literatur.

Soeben sind erschienen: Im Berlag Julius hoffmann in Stuttgart: Die Architektur ber Barod: und Rokokogeit in Deutschland und ber Schweiz von Dr. hermann Popp als siebenter Band ber Bauformen-Bibliothek. (Preis 25 Mark.) Im Berlag F. Brudmann A.S. in Munchen: Munchen und seine Bauten. herausgegeben vom Baprischen Architektenz und Ingenieur-Berein (Preis 24 Mark.)

Bwei vortreffliche Bucher, auf die wir unfere Lefer jest ichon aufmertfam machen mochten und über welche wir in Balbe

eingehende Befprechungen folgen laffen werden.

die Hohe, nicht ins Materielle, sondern zur Überfülle der Empfindung. Der Franzose wird uns in der edlen phatasievollen Einfachheit, in den Formen eines lebendigen Akademismus stets überlegen sein; und niemals werden wir die monumentale Ruhe italienischer Renaissance in unser rauhes Klima zu übertragen vermögen.

Unsere eigentliche Kraft ruht in dieser gotisch rokokohaften Übersteigerung der Erfindungskraft, in der barocken Formenpoesie und in der inbrunftigen Genialität, die in wenigen Jahrzehnten Unsterbliches schafft, um lange Zeit von der Erregung auszuruhen und in diesem Ruhestadium zum Puritanismus klassizisischer Begriffskunste bann zu greifen. Nur vor einzelnen, im Vaterlande versftreuten Werken hochster Erfindungsenergie genießen wir darum den Geist deutscher Baukunft, wie in komprimierter Form. Das eben füllt uns die Stunde mit einem unvergeßlichen Erlebnis, wenn wir in Dresden die Zwingerarchitektur betrachten. Es ist die symbolische Gewalt dieser zugleich geheimnisvollen und heiteren Kunst, was uns in einen Zustand wahrhaft poetischer Kontemplation versetzt; es ist die überwältigende sinnliche Nähe jener tiefsinnig rätselnden Schönheit, der unser innerstes Wesen indrünstig ein jubelndes Ja zuruft, was uns fromm und tanzselig zugleich macht.

## Bur Abhandlung:

## Vom Wesen und Werden der kunstgewerblichen Ausstellung.

von Dr. hermann Rothlisberger

Seite 296

